

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 9

Rubrik: Neues aus dem SUOV

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV

Bundesrat Villiger zur ausserdienstlichen Tätigkeit

Anlässlich der Schweizerischen Unteroffizierstage (SUT) in Luzern gab der Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes, Bundesrat Kaspar Villiger, dem SUT-Informationsschef, Wm Josef Ritter, das folgende Interview, das leicht gekürzt wiedergegeben ist.

Wm Josef Ritter: Die Schweizer Bevölkerung hat über die Initiative «Schweiz ohne Armee» abgestimmt. An den Schweizerischen Unteroffizierstagen haben nun die Armeeingehörigen erstmals wieder Gelegenheit, an einem ausserdienstlichen Grossanlass teilzunehmen. Hat sich nach dieser Abstimmung in der Einstellung unserer Wehrmänner zur ausserdienstlichen Tätigkeit etwas grundlegend geändert?

Bundesrat Kaspar Villiger: Es ist wahrscheinlich zu früh, heute schon zu schlüssigen Feststellungen kommen zu wollen. Die freiwillige ausserdienstliche Tätigkeit der militärischen Verbände wie der Truppe wurde deshalb für 1990 im gewohnten Rahmen geplant. Warten wir das Ergebnis, insbesondere die Teilnehmerzahlen dieses Jahres ab. Die SUT als Beispiel zeigen, dass Anlass zu Zuversicht besteht.

Ritter: An den SUT werden auch modernste Waffen unserer Armee vorgeführt. Welche Botschaft möchten Sie damit an unsere Bevölkerung richten?

Villiger: Ausstellung und Vorführung von modernem Armeegerät entsprechen dem Informationsanspruch des Bürgers und des Armeeingehörigen. Der Bürger soll sich ein Bild darüber machen können, wofür ein Teil seiner Steuergelder verwendet worden ist. Der Bürger als Soldat aber soll Gelegenheit erhalten, ihm nicht vertraute, neue Waffensysteme zu sehen und sie sich erklären zu lassen. Immer stärkere Spezialisierung und stets anspruchsvollere Ausbildung



Bundesrat Kaspar Villiger: «Unsere künftige Armee wird noch vermehrt darauf angewiesen sein, dass sich möglichst viele Unteroffiziere ausserdienstlich und freiwillig weiterbilden.»

in den Truppendiensten erschweren es nämlich den Armeeingehörigen immer mehr, neben den eigenen auch noch Mittel anderer Truppenteile kennenzulernen. Dies vor allem auch, weil in unserem dichtbesiedelten Land die Zusammenarbeit mit anderen Truppengattungen, der sogenannte Kampf der verbundenen Waffen, immer schwieriger wird. Dieses Manko soll mit solchen Waffenschauen etwas ausgeglichen werden.

Ritter: Unsere Armee wird im Hinblick auf die «Armee 95» durchleuchtet. Welchen Stellenwert, welche Aufgaben wird die ausserdienstliche Tätigkeit der Unteroffiziere in Zukunft in unserer Armee haben?

Villiger: Das Problem der zu kurzen Ausbildungszeiten der Unteroffiziere ist hinlänglich bekannt. Die Bedeutung der Unteroffiziere hat aber gerade in den letzten Jahren immer mehr zugenommen und wird noch weiter steigen. Unsere künftige Armee wird deshalb noch vermehrt darauf angewiesen sein, dass sich möglichst viele Unteroffiziere ausserdienstlich und freiwillig weiterbilden – im eigenen Fachbereich, aber auch in verwandten Gebieten. Es wird damit weiterhin Aufgabe des SUOV sein, seine Mitglieder in enger Zusammenarbeit mit den für die Ausbildung verantwortlichen Bundesämtern in der eigentlichen Führungs- und Ausbildungstätigkeit – in Menschenführung, Methodik, Didaktik und Organisation – sogar noch vermehrt zu schulen.

Wichtig scheint mir ausserdem, dass es dem jetzt 125jährigen SUOV auch in Zukunft gelingen muss, Unteroffiziere der verschiedenen Truppengattungen zusammenzuführen und damit den Korpsgeist dieses Kader an sich zu fördern.

Ritter: Es gibt Vorschläge, die Vereinstätigkeit der UOV nach aussen zu öffnen, damit auch Nichtmitglieder an Wettkämpfen teilnehmen können. Wäre das ein Weg, um die Wettkämpfe attraktiver zu machen?

Villiger: Es ist ja heute schon möglich, dass Angehörige der Armee, die in einem anderen Verband als im SUOV Mitglied sind, sich an solchen Wettkämpfen beteiligen.

So weit Sie aber von möglichen Teilnehmern sprechen, die keinem ausserdienstlichen Verband angeschlossen sind oder gar nie der Armee angehört haben, sieht die Sache anders aus. Für solche Wettkämpfe benötigt man, meines Wissens jedenfalls, militärisches Können und militärische Kenntnisse, und muss an einem Training teilnehmen. Das alles setzt voraus, dass man in einem Verband mitmacht. Ausserdem bestehen für den Waffeneinsatz Sicherheitsbestimmungen, wonach man an den benutzten Waffen ausgebildet sein muss. Auch da sähe ich Schwierigkeiten für Wettkampfteilnehmer, die weder der Armee noch einer ausserdienstlichen Organisation angehören. Es ist mir aber bekannt, dass es in diesen Vereinen auch Mitglieder gibt, die keinen Dienst leisten und nie geleistet haben.

Ritter: Wie sehen Sie die Zukunft der militärischen Vereine?

Villiger: Unter bestimmten Voraussetzungen sehe ich für die militärischen Vereine und Fachverbände eine vielversprechende Zukunft. Sie müssen indessen erkennen, welchen besonderen Bedürfnissen grad-, truppengattungs- und funktionsbezogener Rechnung zu tragen ist, und dies in ihren Arbeits- und Ausbildungsprogrammen berücksichtigen. Sie müssen weiter eine attraktive Organisation gewährleisten, ungeachtet des Grades die Fähigkeiten als Ausbilder gewinnen und Wege für eine gute Kommunikation mit der Öffentlichkeit finden. Gerade auch im Blick auf die «Armee 95» haben wir alles Interesse, dass dies alles den ausserdienstlichen Organisationen gelingen wird.

Ritter: Haben Sie persönlich in früheren Jahren auch Wettkampfsport betrieben? Wenn ja, wo und wie?

Villiger: Ich war einmal beim «Reinacher» dabei. Weil ich jedoch bei einem Unfall eine Knieverletzung davongetragen habe, ist das Laufen auf Asphaltstrassen für mich nicht so ratsam. Ich musste deshalb auf die weitere Teilnahme an Waffenläufen schweren Herzens verzichten, denn mitgemacht hätte ich eigentlich immer wieder gern. Teilgenommen habe ich auch einmal an der Winter-Divisionsmeisterschaft der damaligen Grenzddivision 5.

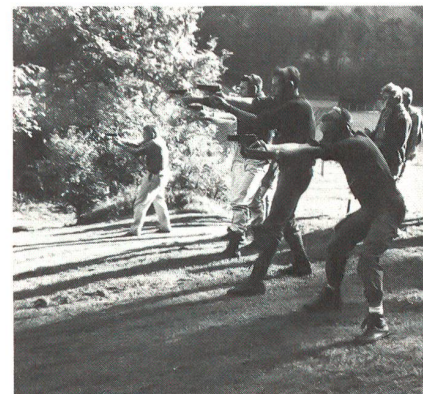
UOV und OG Interlaken übten das Combat-Schiessen

Von Wm Hugo Schönholzer, Zweilütschinen

Dank dem flotten Entgegenkommen der Combat-Schützen «Praktischer Schiessclub Thunersee» unter der Leitung von Präsident Ernst Schmocker, war es dem UOV Interlaken erstmals möglich, ein «combatmässiges» Pistolenschiessen zu organisieren und durchzuführen. Der Anlass sollte auch dazu dienen, die sich erfreulicherweise gut entwickelnde Zusammenarbeit der beiden Oberländer Militärvereine weiter auszubauen und zu verbessern. UOV-Präsident Schönholzer war daher sehr erfreut, dass er nebst den zehn UOV-Mitgliedern auch acht Offiziere begrüssen und willkommen heissen durfte.

Combat-Schützen sind keine Rambos

Schnell mussten wir auf dem schön gelegenen und sehr gut eingerichteten Schiessplatz feststellen, dass in diesem Sport Disziplin und Sicherheit sehr wichtig sind und auch von jedem Schützen rigoros verlangt werden. Nachdem uns der erste Schützenmeister,



Alle Programme müssen unter Zeitdruck geschossen werden.

Theo Tschudin, kurz in die Geheimnisse des Combat-Schiessens eingeweiht hatte, konnte für die erste Gruppe das Schiessen beginnen. Bald zeigte es sich, dass das Combat-Schiessen ganz andere Anforderungen an den Schützen stellt, als dies im Stand der Fall ist. Alle Programme müssen unter Zeitdruck geschossen werden. Dazu kommen noch verschiedene Distanzen, Ziele, Stellungen und schnelle Magazinwechsel. Mit viel Einsatz und Begeisterung schossen alle das anforderungsreiche Programm durch und erzielten teilweise sehr gute Resultate.

Realistische Waffenausbildung

Das Combat-Schiessen eignet sich sehr gut für einen Militärverein, wird doch nebst dem Schiessen gleichzeitig praktische und sichere Waffenhandhabung und Ausbildung betrieben. Mit einer tadellosen Organisation und kompetenten Leitung dieses Schiessens haben die Combat-Schützen beste Werbung für ihren in der Öffentlichkeit leider zu wenig bekannten Sport gemacht.

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Verein Festungsmuseum Reuenthal – Erweiterung der Ausstellung

Das Festungsmuseum Reuenthal, welches in der ehemaligen Artillerie-Festung im aargauischen Reuenthal untergebracht ist, wurde am 3. Juni 1989